

N a g o l d e r Amts- & Intelligenz-Blatt.

Nr. 56.

Freitag den 13. Juli

1855.

Oberamt Nagold.

[Steckbrief.] Der schulpflichtige 12 Jahre alte Julius Schlotter von Unterthalheim ist seinem Kostherrs entlaufen und zieht nun unzweifelhaft dem Bettel nach, weshalb derselbe auf Betreten hieher einzuliefern ist.
Nagold, den 11. Juli 1855.

Gestaltsbezeichnung: Größe 4 Schuh, Haare schwarz, Wangen voll; Kleidung: 1 Sack von Sommerzeug, 1 Paar Hosen von Leinwand.

Oberamtsgericht Nagold. Weisung in Unterpands- sachen.

Nach §. 38 der Haupt-Instruktion (Reg.-Blatt von 1825) sind bei sämtlichen Gemeinderäthen ausschließend für Unterpandsachen besondere nach der Zeitordnung fortlaufende Protokolle zu führen. Es gehört daher nicht in's Unterpands-, sondern in's gewöhnliche Gemeinderathsprotokoll, wenn eine Frauensperson für eine fremde Schuld haften zu wollen vor dem Gemeinderath oder einer Deputation desselben erklärt, außer es würde diese Erklärung zum Zwecke einer Pfandbestellung gegeben.

Allgemeine auf künftige Erwerbungen sich beziehende Vormerkungen im Unterpandsbuche sind nach Art. 32 und 35 des Pfandgesetzes ausschließend den Ehefrauen und ehelichen Kindern für ihr in Verwaltung des Mannes oder der Eltern befindliches Vermögen eingeräumt, solche Vormerkungen zu Gunsten der Forderungen anderer Personen, z. B. der Alimentenforderungen für uneheliche Kinder, der Untersuchungskosten zc. im Unterpandsbuche sind anzulässig, und hienach die Gesuche um dergleichen Vormerkungen abzuweisen.

Nagold, den 12. Juli 1855.

Königl. Oberamtsgericht.
Mittnacht, A.B.

31. Oberamtsgericht Nagold. Mundtods-Erklärung.

Kronenwirth Wendelm Kuon von Oberthalheim ist durch Gerichtsbeschluss

vom heutigen Tage für mundtods erklärt und unter Pflugschaft gestellt worden, was mit dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß Kuon zu selbständiger Eingehung von Rechtsgeschäften jeder Art hienach unfähig ist.

Nagold, den 11. Juli 1855.

Königl. Oberamtsgericht.
Mittnacht, A.B.

21² Oberamtsgericht Nagold. Schuldenliquidation.

In den nachgenannten Gantsachen ist zur Schuldenliquidation zc. Tagfahrt auf die unten bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger und Bürgen unter dem Anfügen vorgeladen werden, daß die Nichtliquidirenden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, in nächster Gerichtsitzung durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen werden, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber angenommen wird, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufes der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

† Joh. Daniel Dengler, gew. Schullehrer in Sulz Dorf, wohnhaft in Ebhausen,
Mittwoch den 1. August d. J.,
Morgens 8 Uhr,

auf dem Rathhaus in Ebhausen.

† Fr. Fahrner, Schneider in Altenstaig,

Donnerstag den 2. August 1855,
Morgens 8 Uhr,
auf dem Rathhaus in Altenstaig.

Nagold, den 30. Juni 1855.

K. Oberamtsgericht.
Mittnacht, A.B.

21. Oberamtsgericht Nagold. Schuldenliquidation.

In der nachgenannten Gantsache ist zur Schuldenliquidation zc. Tagfahrt auf die unten bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger und Bürgen unter dem Anfügen vorgeladen werden, daß die Nichtliquidirenden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, am Schlusse der Liquidation durch Ausschlußbescheid von der Masse ausgeschlossen werden, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, sowie der Genehmigung des Masseverkaufs und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Christian Weick, Hirschwirth in Wildberg,

Montag den 6. August 1855,
Morgens 8 Uhr,
auf dem Rathhaus in Wildberg.

Nagold, den 3. Juli 1855.
Königliches Oberamtsgericht.
Mittnacht, A.B.

11 Nagold. Holzverkauf betreffend.

Die unterm 6ten und 9ten dieß in den hiesigen Waldungen stattgehabten Holzverkäufe haben die gemeinderäthl.

Genehmigung erhalten, was hiemit mit dem Bemerken auf diesem Wege bekannt gemacht wird, daß die Abfuhr binnen 3 Wochen vollzogen und vor der Abfuhr, das Holz bezahlt sein muß.

Den 11. Juli 1855.

Stadtpflege.

1) Simmersfeld,
Oberamts Nagold.

Floß- und Klotzholz-Verkauf.
Am

 Samstag den 21. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,
verkauft die hiesige Gemeinde aus
ihrem Wald Buchschatten auf dem
Rathhaus:

127 Stämme Floßholz und
106 Stücke Säglöße,
wozu die Liebhaber höflich eingeladen
werden.

Den 10. Juli 1855.

Schultheiß Schauble.

2) Walddorf,
Oberamts Nagold.

Säglöße-Verkauf.

Aus dem Gemeinewald Rahtsch
werden am

Montag den 16. d. Mts.

Vormittags 9 Uhr:

92 Stücke gute Säglöße
und
112 Stücke Ausschußlöße 
von 11—16' lang und 11—14'
mittlerem Durchmesser, gegen
baare Bezahlung verkauft.

Bei günstiger Witterung findet der
Verkauf im Wald, andernfalls auf
dem Rathhaus statt.

Den 7. Juli 1855.

Schultheiß Gänfle.

Nagold.

750 Gulden

liegen gegen zweifache Güterversicherung
zum Ausleihen parat; wo? sagt
die Redaktion.

Nagold.

Empfehlung.

Berger Kunstmehl, Kernens und
Hirsengries, sowie Reis, gerollte feine
und ord. Gerste und Zwetschgen em-
pfehlt zu geneigter Abnahme

Louis Sautter,
bei der Kirche.

Nagold.
Hochzeit-Einladung.

 Freunden und Be-
kannnten zeigen wir hie-
mit ergebenst an, daß un-
sere eheliche Verbindung am
Dienstag den 17. Juli
hier Statt findet, und laden zu ei-
ner Mahlzeit in die F. W. B.
sche r'sche Bierbrauerei und Speise-
wirthschaft höflichst ein.

Michael Großmann,
Schuhmachermeister,
und seine Braut:
Maria Buz, Tochter des
Glasermeisters G. Buz.

Nagold.

Empfehlung.

Durch vielseitige Nachfragen bei
mir nach besseren Sorten Tabaken auf-
merksam gemacht, fabricire ich nun
auch solche von abgelagerter, leichter,
brauner Waare und empfehle diese in
H. B. Paqueten:

Einhorn, das Pfund zu 20 fr.

Stern, " " " 16 "

Kornähre " " " 12 "

zur geneigten Abnahme bestens.

Franz Risch.

G. Werner's Vortrag:

Sonntag den 15ten Juli,
Abends 6 1/2 Uhr in Oberjettingen,
8 1/2 Uhr in Nagold.

Nagold.

In der G. Kaiser'schen Buchhandlung ist zu haben:

Reiser, G., Die Briefschule, 1. Abtheilung	3. Auflage	Preis 27 fr.
" " Dieselbe	2. " 2. "	" 40 "
" " Dieselbe	3. " 2. "	" 27 "
" " Das zweite Schuljahr,	4. " . "	" 15 "
" " Das dritte Schuljahr,	2. " . "	" 21 "
" " Der deutsche Volksschüler in der Mittelklasse,	2. " . "	" 48 "
" " Der deutsche Volksschüler in der Oberklasse,	2. " . "	Preis 1 fl. 12 fr
" " Die Realien, 2. Aufl.	"	" — 48fr.
" " Deutsche Sprachlehre, 2. "	"	" — 24fr

 Diese Schulbücher sind in den verschiedensten pädagogischen
Journalen Deutschlands auf das Vortheilhafteste beurtheilt worden, weshalb
sie auch Eingang in vielen Schulen gefunden, so daß in kurzer Zeit wieder-
holte Auflagen nöthig geworden; bei Abnahme von Parthieen, beziehungs-
weise Einführung in Schulen, werden die ohnehin billigen Preise um ein
Viertel vermindert.

Nagold.

In der G. Kaiser'schen Buchhandlung ist zu haben:

Schiller's sämtliche Werke

in zwölf Bänden.

Eleg. gebunden. Preis 7 fl. 12 fr.

1) Nagold.

Milchschweine zu verkaufen.

10 Stück Milchschweine, englischer
Race, werden am

Samstag den 21. Juli d. J.
im Wirthshaus zur Schwane dahier
verkauft, wozu die Liebhaber eingela-
den werden.

Arbeits-Gelegenheit.

100 tüchtige Maurer und 800 Erd-
arbeiter finden Beschäftigung bei dem
Eisenbahnbauamt

der 1. Sektion Norschach-St. Gallen.
 J. Bosshardt, Baumeister in
Wültingen bei Winterthur sucht tüch-
tige Zimmergesellen.

Allerlei.

Gott ist die Liebe.

Die Rose prangt, die Lilie lächelt
Vom sanften Hauch des Thals durchsäthelt,
Doch eh' das Abendroth erglüht
Ist Ros' und Lilie schon verblüht.

Ein kalter Nord durchhaust die Blätter,
Daher zieht bang ein dunkles Wetter,
Der Stengel bricht, das Blatt zerknickt,
Noch eh' der Liebe Hand sie pflückt.

Das Saatsfeld wogt, die Wiesen glänzen
Im Thaurkrystall gleich frischen Kränzen,
Entzückt hebt sich Aug' und Herz
Zum ew'gen Spender himmelwärts.

Da thürmen Wolken sich am Himmel
Und ringen gleich dem Schlachtgetümmel
Im heißen Kampf, es zuckt der Strahl
Und Flammen sprühn um Berg und Thal.

Rings wird es Nacht! der Hagel brauset
Und der Vernichtungengel hauset
Mit seinem Schwert auf Wief' und Au;
Zerschlagen liegt der Fluren Bau! —

Du armes Land! — nach Sorg' und Mühen
Soll deine letzte Hoffnung fliehen,
Ermattet sinket Herz und Hand,
Das Feld liegt öd, das Haus verbrannt.

Doch bald glänzt Gottes Sonne wieder,
Ein „Friedensbogen“ strahlt hernieder
Auf seines Glück's zertrümmert Reich
Und auf's verzagte Herz zugleich!

Die Hoffnung hebt den Muth von Neuen,
Die Trübsal bringet zum Gedeihen
Geduld! — Erfahrung spendet sie zum
Werk,

In Hoffnung wächst des Geistes Stärk!

Denn Gottes Lieb ist ausgegossen
In's bange Herz — die Saaten sprossen
Auf's Neue, wo sein Odem weht,
Weil seine Lieb' nie untergeht!

(Wanderer.)

Lord Raglan.

Der verstorbene Feldmarschall Lord Raglan gehörte dem altberühmten Geschlechte der Somersets an, deren Stammhaupt den Titel Herzog v. Beaufort führt. Der Feldmarschall kam 1788 als achter Sohn des fünften Herzogs von Beaufort zur Welt und begann seine militärische Laufbahn 1804 als Cornet im 4ten Dragonerregiment. In kurzer Zeit wurde er zum Hauptmann im 43. Infanterie-Regiment befördert, und noch ehe er seine Compagnie übernahm, in den Offizierstab

des (nachmaligen) Herzogs v. Wellington versetzt, dem er 1807 nach Dänemark und später in den Halbinselkrieg folgte. Wellington hatte von dem Talent Lord Figroy Somersets eine so hohe Meinung, daß er ihn zu seinem Sekretär und Adjutanten erhob. Seine ersten Sporen hatte der jugendliche Vertraute des „eisernen“ Feldherrn bei Kopenhagen gewonnen, aber größere Gelegenheit zur Auszeichnung fand er in den Gefechten von Fuentes d'Oner am 3. und 5. Mai 1811 und bei der blutigen Arbeit vor Badajoz in der Nacht vom 6. April 1812, wo er es war, dem der Gouverneur der Citadelle sich ergab. Seitdem wurde keine Schlacht geschlagen, in der Lord Somersets nicht eine hervorragende Rolle spielte; in der Schlacht bei Salamanca am 22. Juli 1812, die den Einzug der Briten in Madrid zur Folge hatte, in der denkwürdigen und entscheidenden Schlacht bei Vittoria am 21. Juni 1813, und in den Kämpfen bei Bampeluna, Orthes, Nivelle und Toulouse, überall glänzte er durch Muth, Geistesgegenwart und Scharfblick. Zum Lohn für seine Verdienste erhielt er bei der Heimkehr im Jahre 1814 ein Ordenskreuz und 5 Spangen. In demselben Jahre trat er auch in verwandtschaftliche Verbindung mit Wellington, indem er dessen Nichte, Lady Emily Harriett, zweite Tochter des verstorbenen und Schwester des gegenwärtigen Earl of Mornington zum Altar führte. Kaum waren die Plünderungen vorüber, als Napoleons Rückkehr von Elba die Welt von Neuem zu den Waffen rief.

Lord Somersets wohnte dem furchtbaren Treffen bei Quatre-Bras bei, wo das tapferer 42. Regiment von Kellermans schwerer Reiterei decimirt wurde und eine Kanonensugel den heldenmüthigen Herzog von Braunschweig tötete. Bei Waterloo verlor er selbst den rechten Arm, und wie der Vorhang der europäischen Kriegstragödie fiel, schien auch die Kriegsthätigkeit des 27jährigen Invaliden auf immer geschlossen. Von da an widmete er sich rein theoretischen Studien und arbeitete als Sekretär seines Herrn und Meisters Wellington an der Fortbildung der englischen Armeeorganisation oder eigentlich an der Erhaltung und Pflege der militärischen Traditionen aus dem Halbinselkriege. Man kann zwar nicht leugnen, daß im englischen Heerwesen seit 1815 manche Fortschritte geschahen, aber Wellington und Raglan sorgten dafür, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Eine kurze Zeit versuchte sich der Gegenstand dieses Nekrologs auf dem diplomatischen Felde als Gesandtschaftssekretär in Paris; von 1819 bis 1827 diente er als Sekretär im Feldzeugamt; 1830 erhielt er die Inhaberschaft des 53. Infanterieregiments; erst im Jahre 1838 erhielt er den Rang eines Generallieutenants, 9 Jahre später das Großkreuz des Bathordens, und nach dem Tode des eisernen Herzogs im Jahr 1852 wurde er zum Feldzeugmeister, zum Mitglied des Geheimraths und als Lord Raglan (nach dem Schloß gleiches Namens in Somersetsshire) zur Pairie erhoben. Nach einer 40jährigen Kriegspause endlich — während deren er, obgleich den Tory-Grundsätzen seines Hauses getreu, sich jeder Einmischung in die Politik enthielt — ward ihm wider Erwarten das mühe- und ehrenvolle Loos zu Theil, in ei-

nem modernen Krieg, auf einem fernen und unbekanntem Schauplatz, an der Spitze einer todtesmuthigen, aber unorganisirten Armee seine veralteten Theorien zu erproben; und kaum ein Jahr, nachdem die ersten glänzenden Thaten persönlicher Tapferkeit ihm den Feldmarschallstitel errangen, traf ihn das Schicksal, gleich seinem ihm sonst unähnlichen Gefährten St. Arnaud, auf dem Felde der Ehre eines natürlichen Todes zu sterben. Wie verschiedene auch das Urtheil der Fachkundigen über sein Talent als Stratege und Taktiker klingen mag, über die makellose Ritterlichkeit seines Charakters, über die liebenswürdige Mischung von Muth, Dienstfeier und Humanität, die ihn bei all seinen Schwächen als Führer zum Abgott der Armee machte, herrscht im Lager, in der Presse und im Publikum nur eine Stimme.

Alter frommer Wunsch.

Hätten wir alle einen Glauben,
Gott und den gemeinen Nutzen vor Augen,
Guten Fried' und Gericht,
Ein Ellen, Maß und Gewicht,
Eine Münze und gut Geld,
So stände es wohl in der Welt.

Wie man den Teufel austreibt,

zeigt der Methodisten-Prediger in Marietta im Ohio. Er predigte kräftig über die Wunderkraft der Apostel gegen die dämonischen Geister. Plötzlich erhebt sich ein Branntweinbrenner aus der Menge und ruft zur Kanzel hinauf: Und Ihr, warum habt Ihr diese Kraft nicht mehr? Der Prediger hält eine Weile inne und fährt dann wieder fort. Als aber die Frage zum zweiten- und drittenmal hinausgerufen und die Menge unruhig wurde, da schreiet er, ein junger, kräftiger Mann, langsam von der Kanzel herunter und auf den Frager zu. Mit einem Ruck hat er ihn beim Hosensbund und Kragen, hebt ihn in die Höhe und trägt ihn zur Kirchenthür. „Und sie treiben die Teufel aus — auch heute noch!“ ruft er mit laut erhobener Stimme in die Gemeinde und schleudert den Menschen in weitem Bogen zur Thüre hinaus und brachte gelassen die Predigt zum Schluß.

Aphorismen.

* Jeder Mensch hat gewissermaßen alle vier Temperamente in sich. Gegen die Freude wendet er die sanguinische Seite, gegen die Angehörigen und Untergebenen die choleriche, gegen seine Obern die phlegmatische und gegen sich selbst die melancholische.

Anekdote.

— Einem Buchbinder in N — wurden kürzlich mehrere Landarten aus einer Schule zur Reperatur beantwortet. Seine Rechnung lautete:

Europa im Norden ausgebeßert	12 Ngr.
Deutschland zusammen geklebt	9 "
Die Risse in Frankreich übertuscht	4 "
Das ganze unbrauchbare Nordamerika tüchtig geleimt	7 "

Gemeinnütziges.

Anweisung, wie der Landmann sein Vieh in den gesunden und kranken Tagen behandeln soll.

(Schweizerisches Noth- und Hülfsvuch.)

(Fortsetzung.)

Von den erforderlichen Eigenschaften einer guten Zuchtkuh.

Schon die Regeln, welche beim Ankauf einer Kuh schon früher vorgeschrieben wurden, haben vorläufig gezeigt, was zu beobachten sei, allein! Nicht nur Fehler des körperlichen Baues, sondern auch Fehler des Charakters und der Gesundheit pflanzen sich mit der Zeugung fort. Läßt man ein junges Rind zu früh zum Stier, nämlich bevor es das zweite Jahr erreicht hat, dann wird es nicht nur vor der Zeit alt und in seinem Wachsthum verhindert, sondern es wirft auch meistens schwache und elende Kälber, welche zur Nachzucht gar nicht taugen; läßt man hingegen das Rind bis gegen drei Jahre oder noch älter werden, ohne daß es vom Stier belegt worden ist, dann nimmt es nicht leicht mehr auf, besonders wenn selbes noch überdies gut genährt wurde. Wo man aber, örtlicher Hindernisse wegen, die jungen Rinder nicht besonders auf die Weide lassen, und folglich das zu frühe Aufnehmen nicht verhindern kann, da muß man dem, durchs Alter noch nicht erstarkten, tragenden Rinde mit sehr guter Nahrung zu Hülfe kommen, wenn solches nicht gänzlich verkrüppeln soll.

Wie lange ist eine Kuh zur Zucht brauchbar?

Eine Kuh, die nahe an drei Jahre alt, ihr erstes Kalb ablegte, auch sonst nicht etwa kränklich oder schadhast war, kann bis zum Sten, auch wohl, wenn sie von vorzüglich guter Natur ist, bis zum 10ten, ja bis zum 12ten Jahre sogar, für die Zucht gut zu gebrauchen und noch dabei sehr ergiebig an Milch sein. In der Regel ist es jedoch besser, solche nur bis zum 8ten Jahre dazu zu benutzen, oder es wäre denn, daß sie von ganz vorzüglicher Art sei. Weil man auch gewöhnlich so viele Kälber nachzieht, daß die 7 bis 8 Jahre alten Kühe ausgemerzt und verkauft werden können, so ist dieses Alter das geeignetste, um noch einen schönen Erlös davon zu bekommen. Eine zum Ausmerzen oder Abstellen bestimmte Kuh muß man Anfangs Hornung zum Stiere führen, damit sie um Weihnachten milchend wird; weil man sie dann am besten nach der Stadt, wo die Milch um dieselbe Zeit sehr theuer ist, als ne umilchend verkaufen wird; indem der, welcher den Milchverkauf als Gewerbe treibt, sie meistens um Weihnachten begierig aufsucht und theuer bezahlt.